XX.

Geschichte von den Listigen, die den Geldwechsler betrogen.

Vier abgefeimte Betrüger vereinigten sich einst, um einen reichen Geldwechsler zu überlisten. Einer von ihnen begab sich nämlich zu ihm, und zwar mit einem Esel, auf welchen er einen Geldsack geladen hatte, und verlangte, daß ihm der Geldwechsler für Silberstücke kleine Münzen einwechseln sollte, wobei er ihn einen guten Gewinn hoffen ließ. In demselben Augenblicke, als er weggehen wollte, näherten sich wie von ungefähr die andern Betrüger und gingen um den Esel herum. Zugleich sagte der eine von ihnen, so daß es der Wechsler hörte: „Er ist's." „Halt," sagte der andere, „ich will ihn doch vorher untersuchen," besah sich den Esel und strich ihn von der Mähne bis an seinen Rücken. Nun näherte sich auch der dritte, der ihn ebenfalls überall befühlte und hinzufügte: „Wirklich, er ist es!" Der zweite dagegen sagte: „Nein, er ist es nicht." Sie hörten nicht auf, sich so lange scheinbar zu streiten, bis einer von ihnen den Besitzer des Esels fragte: „Wie theuer ist Dein Esel?" Jener antwortete: „Ich verkaufe ihn nicht unter zehntausend Silberstücken." Sie boten ihm sogleich tausend Silberstücke dafür. Doch er weigerte sich und schwur, daß er ihn nicht anders als um den genannten Preis weggeben werde. Sie handelten hierauf immerfort mit ihm, bis sie ihm bereits fünftausend Silberstücke geboten hatten. Allein ihr Gefährte, der verkappte Eseltreiber, blieb bei seinem ersten Preise. Der Wechsler, der dieses angehört hatte, konnte nun nicht unterlassen, sich an ihn zu wenden und ihm zu rathen, die fünftausend Silberstücke anzunehmen. Allein jener weigerte sich und sagte: „Mein ehrwürdiger Herr, Ihr verstehet Euch auf meinen Esel nicht. Gold und Silber könnt Ihr wohl schätzen, auch vortheilhafte Wechselgeschäfte schließen, aber die Eigenschaften meines Esels sind Euch verborgen. Daher sagt das Sprichwort sehr richtig: Jedes Geschäft will seinen Mann und jeder Erwerb seinen Sachverständigen." Als den Betrügern die Sache zu lange zu dauern schien, entfernten sie sich, gingen insgheimeim zum

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211161041-0